

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)

84 (10.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-223225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-223225)

Haute müßte der Finanzminister prüfen, ob und unter welchen Bedingungen er die Zustimmung des Senats erlangen könnte; ist letztere nicht möglich, so würde der Ministerpräsident sich veranlaßt sehen, den Kammerpräsidenten zu ersuchen, die Kammer noch vor dem festgesetzten Termine einzuberufen.

Paris, 7. April. Die Protestbewegung der französischen Zündholzschnitzer gegen die Einführung der Zündholzschnitzmaschine ist zu einem bedeutenden Abschlusse gelangt. Finanzminister Doumer erklärte einer Abordnung der Pariser und Provinzarbeiter, die Maschine werde erst nach einem Jahre zu funktionieren beginnen, und zwar werde der Maschinenbetrieb nur allmählich die Handarbeit verdrängen, damit die entlassenen Arbeiter jenseits in anderen Staatsbetrieben untergebracht werden könnten. Die Arbeiter sind mit dieser Lösung zufrieden.

Australien.

Adeleide. Die Sozialdemokratie macht in Australien die erfreulichsten Fortschritte. Im vollsten politischen Treiben kann sie sich hier entwickeln. Deshalb entwickeln sich hier die politischen Kämpfe ohne Gewaltthat; alle Schichten der Bevölkerung haben sich der sozialpolitischen Maßnahmen notwendig hingeben. Die hiesigen Sozialisten haben zum Theil auf dem Boden der deutschen Sozialdemokratie; sie sind alle darin einig, daß die Berufschaffung des Grund und Bodens die erste Aufgabe der Arbeiter sein muß. Strengstens führt die australische Sozialdemokratie darauf, daß die Partei sich von religiösen und antireligiösen Erörterungen fernhält. Religiöse Debatten werden vermieden. In der Partei sind Anhänger aller religiösen und antireligiösen Schattierungen vertreten.

Parteinachrichten.

Die Landesversammlung der sächsischen Genossen tagte in Dresden. Die Verhandlungen begannen erst am Osterdienstag und erhielten ein besonderes Interesse dadurch, weil die Frage entschieden wurde, ob angelehnt des Wahlrechtsattentats der Regierung und der herrschenden Klassen die 13 sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ihre Mandate demonstrativ niederlegen sollen und ob die Partei in Zukunft sich auch nicht mehr an den Wahlen zum Landtag beteiligen soll. Nach einer telegraphischen Nachricht ist in dieser Frage die Versammlung geteilt entschieden. Es wurde ein Antrag gelehrt, wonach die sozialdemokratische Partei sich an den nächsten Landtagswahlen in Sachsen zu beteiligen hat und wonach die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ihre Mandate beizubehalten haben, mit 65 gegen 34 bezw. gegen 19 Stimmen angenommen.

Der badische Parteitag fand in Heidelberg statt. Der Verlauf der Verhandlungen läßt erwarten, daß die unruhigen Streitigkeiten, die seit mehreren Jahren innerhalb der Partei ausgebrochen sind, nun ihr Ende gefunden haben. Der Ausschuß des Dr. Mühl scheint, nach den Verhandlungen zu urtheilen, doch ein heiliges Mittel zur Herstellung des Friedens gewesen zu sein.

In Stuttgart tagte am 5. April in der Arbeiterschule die Landesversammlung der württembergischen Sozialdemokratie. 180 Delegirte aus allen Theilen des Landes waren erschienen, ein Beweis, daß die Ausbreitung der Sozialdemokratie auch im „Schwabenlande“ rapide Fortschritte macht. Zum Vorsitzenden wurde der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Wlos gewählt. Der Geschäftsbericht des Vorstandes konstatierte ziffernmäßig das bedeutende Anwachsen der Partei und konnte die Pflichtreue und den Eifer der Parteigenossen in jeder Beziehung rühmend. Landtagsabgeordneter Mloß gab dann

die Absicht bekannt, ihr beizuwohnen, trotzdem Frau Liebert es ihm freundlicher Weise andehnte, daß er keinen Zwang aufzuerlegen.

Wie sich nun einmal alles gestaltet habe, werde man ihm sein Fehlen durchaus nicht übel nehmen, hatte sie gemeint. Er aber hatte dagegen eingewendet, daß er der Verantwortlichkeit gegenüber seinen Schützlingen vermeiden müsse, als hätten gewisse Stimmen mit ihrer Ansicht Recht, es sei früher alles anders geplant gewesen.

Am Tage vorher erst änderte er seine Ansicht.

Seine Phantasie wurde lebhaft, er gab sich der fruchtbarsten Einbildung hin, er würde den Anblick der geschmiedeten Braut nicht ertragen können und konnte zu irgend einer unüberlegten Handlung verleitet werden, die ihm schon lange ein so verlockendes Etwas vorschwebte, dessen Bedeutung er sich nicht erklären konnte.

Ein fruchtbares Furchtgefühl hatte ihn gepackt, entstand durch gäbrende Eifersucht, die nun, so Anfälle in die Arme eines anderen wandern sollte, heiß und schmerzvoll an ihm zehrte.

Zum ersten Male wurde er schwach, verdoemte er den Gedanken, angelehnt des Glases Reichmann's summe ein einziger schmerzlicher Trieb in ihm taufend gute Gedanken, nicht zu überwinden. Und so griff er zu einer Nothilfe, gab vor, un möglich zu sein, und blieb zu Hause.

Frau Liebert drückte zwar ihr Bedauern darüber aus, war aber in ihrem Innern mit diesem letzten Entschlusse zufrieden. Dadurch wurden beiden Theilen peinliche Minuten erspart.

(Fortsetzung folgt.)

ein Bild der Verhandlungen des Landtags und erhielt einstimmig und ohne Diskussion das Vertrauen der Versammlung ausgesprochen, wie denn auch dem Landesvorstand einstimmig und ohne Diskussion Decharge ertheilt wurde. Sodann wurden die eingelaufenen Mitträge beraten, wobei der langjährige Streit in Weidobrun durch eine alle Beteiligten zufriedenstellende Resolution beigelegt wurde, so daß zu hoffen steht, die Parteiverhältnisse in Weidobrun werden wieder gesunde werden. Dem gelangenen Genossen Zander bereitete die Versammlung eine Ehrengarde, indem sie ihn einstimmig zum Vertreter Württembergs auf dem Londoner Kongress wählte und ihm damit seinen Lebewunsch, London wiederzusehen, erfüllte. Der bisherige Landesvorstand wurde, mit einer Ausnahme wiedergewählt; Vorsitzender bleibt Genosse Friedrich, Kassierer Genosse Belli. Um 9 Uhr Abends schloß der neuer Arbeitszeit mit einem freudigen Hoch auf die Sozialdemokratie die imposant verlaufene Versammlung.

Der Parteitag unserer österreichischen Genossen, welcher zur Zeit in Prag stattfindet, ist von nicht minder großer Bedeutung. Dort handelt es sich hauptsächlich um die Stellungnahme zu der Bodenlosigkeit der Partei, den der Genosse Dr. Ellenbogen erhaltete, zeigt nach jeder Richtung hin ein erfreuliches Wachstum der Partei. Außer dem Parteivorstand gibt es 14 deutsche, 13 tschechische, 2 polnische und 1 italienische Kreisorganisationen, von denen die deutschen 110 Bezirksorganisationen umfassen. Die Parteivertretung hat 100 Sitzungen abgehalten; 61 Kreisorganisationen haben stattgefunden. Da die österreichische Sozialdemokratie nicht wie die deutsche mit dem allgemeinen Wahlrecht der Arbeiter wählen und damit den Fortschritt der Bewegung fördern kann, so muß sie die Vertheilung der Parteiblätter sählen. Ellenbogen gab darüber folgendes Bild: „Im Jahre 1894 hatten wir 21 politische Blätter mit einer Auflage von 72 000 Exemplaren, im Jahre 1896 haben wir 28 politische Blätter mit einer Auflage von 95 800 Exemplaren. Ein weiterer großer Fortschritt ist das tägliche Erscheinen der „Arbeiterzeitung“. Die Abonnenten haben sich von 29 auf 32 vermehrt; ihre Auflage ist von 79 950 auf 111 700 gestiegen. Mit dem humoristischen und anderen Blättern zusammen verfügen wir jetzt über 65 Blätter mit einer Gesamtauflage von 229 000 Exemplaren gegen 55 mit 179 150 Exemplaren im Jahre 1894. Von diesen Organen erscheinen 33 in deutscher, 25 in tschechischer, 4 in polnischer, 1 in slowenischer, 2 in italienischer Sprache und 1 im jüd. Jargon. — Die Gewerkschaftsbewegung hat, so berichtet Ellenbogen, in Oesterreich tiefste Fortschritte gemacht. Ueber die Wahlreue referierte Genosse Dr. Aler. In drastischer Weise kritisierte er die langwierigkeit der Bodenlosigkeit der Partei. Sie gebe den Arbeitern den Stimmzettel in die Hand, nehme ihm aber alles Entrecht. Nach lebhafter Diskussion wurde die Wahlreue zwar für unannehmbar erklärt, jedoch beschlossen, an den Wahlen sich zu beteiligen, als Mittel zur Erlämpfung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts.

Der Kongreß der ungarischen Sozialisten wurde am zweiten Verhandlungstage angeht.

Gewerkschaftliches.
Der erste Landtagsabgeordneter Kongreß tagte ebenfalls während der Parteitage in Berlin. Das es dabei zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Vertretern und den Funktionären kommen würde, war vorauszusehen. Die Funktionäre wollten bestmöglichst rein politischen Grund abgeben, die Arbeiter, dem rein gewerkschaftlichen Charakter der Parteitagung Bewegung gemacht wissen und alle Parteizweige ausschließen, während die Vertreter den ersten Anstoß an die Bewegung auf dem Boden des reinen Klassenkampfes schenke proletarische Arbeiterbewegung für fastlich notwendig halten. Es wurde eine Resolution im Sinne der

Berliner mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Es wurden sodann nach Resolutionen gefaßt bezüglich des Reichstages der Kandidatenvertheiler an den Landtagsabgeordneten, bezüglich einer unter den weiblichen Landtagsabgeordneten im Leben zu tretenden Kandidatin, über die Regelung der Arbeitszeit, für welche auch der Wahlreue der Reichstages der Reichskommission für Arbeiterfragen acceptiert werden. Schließlich wurde noch die sozialistische Sonntagstruhe gebilligt.

Die Generalversammlung der Textilarbeiterverbände fand während der Parteitage in Berlin statt. Der Bericht über die erfreuliche Thatsache auf, daß sich bei der letzten Generalversammlung die Zahl der Mitglieder von 10 000 auf 17 000 gehoben hat.

In Hamburg sind die Arbeitervereine in eine Schlichtung eingetreten. In einer Sitzung in der Samstagsmorgen abgehaltenen Versammlung wurden zunächst zur Sprache gebracht, die haarscharfen und löhne mäßig, die ein dahn auf die Reichstagswahl sind. Von Kongress früh bis Abends spät mußten sich die Funktionäre auf den sogenannten „Reiseverträgen“ abgeben, nur um einen Wochenlohn von 5, 7 und 9 Mk. verdienen zu können. Es wurde dabei ein neuer Arbeitszeit und Kontarist durchgedrungen. Zusatz soll u. A. werden, eine unentgeltliche Arbeitszeit und einen Wochenlohn von 25 Pf. pro Stunde — 2 Mk. 25 Pf. pro Tag oder 13 Mk. 50 Pf. pro Woche einzuführen. Sogenaunte „Überstunden“ — nur bis zu zwei pro Tag oder 12 pro Woche — sollen mit 33 Pf. in Anrechnung gebracht werden. Auch soll man verstehen, die Arbeiter der sogenannten „Kofferarbeiter“ zu bewegen, das Zagen der Schieren Arbeitskräfte nicht von Frauen und Mädchen, sondern von hiesigen Männern herzugeben zu lassen. Man war allgemein der Ansicht, daß dies ein für sich bestehendes Fortschritt — eine bei ca. 9000 Frauen und Mädchen die Arbeit einzuführen brauchen — von den Arbeitgebern bewilligt werden.

1300 Arbeiter der Viehhändler Maschinenfabrik Türling u. Co. beschließen gegen eine Stimme die Arbeit niederzulegen.

Wegen Verweigerung eines Kollegen haben sämtliche Arbeiter der Regenerheinerischen Schuhfabrik in Walling bei München die Arbeit niedergelegt. Sie sind alle organisiert.

Aus Stadt und Land.
Bant, 9. April.

Die neue Marinevorlage liegt bereits ausgearbeitet vor. So schreiben die neuen ordnungsparteilichen Blätter, die anderen die halb-offiziellen dagegen stellen das in Abrede. Daß etwas daran ist glauben wir doch und ist für uns ganz gleichgültig, ob sie schon vom Kaiser unterfertigt ist oder noch nicht. Die Meinung des „Hannov. Cour.“, daß die Vorlage ausgearbeitet sei, scheint nach den Anzeichen, die man auch hier beobachten kann, nicht aus der Luft gegriffen zu sein und sei bemerkt, daß das Blatt in solchen Dingen bislang ganz gut unterrichtet war. Es schreibt: „Drei Panzerschiffe erster Klasse („Grieh Kaiser“ um.) zu je 24 Mill. Mk., einhundertfünfzig der Art, zusammen 72 Mill. Mk. Außerdem werden verlangt sieben neue Kreuzer, deren Herstellungskosten einhundertfünfzig der Art, zusammen 7 und 15 Mill. schwanken, im Mittel etwa 11 Mill. so daß diese sieben neuen Kreuzer 77 Mill. Mk. kosten. Die durch Annahme der Vorlage bedingten einmaligen Mehrausgaben belaufen sich also auf rund 150 Mill. Mk. und werden sich auf nur drei Etatsjahre (1897/98, 1898/99, 1899/1900) vertheilen. Sämtliche Schiffszubehören sollen im Jahre 1900 vollendet sein.“ Und wenn die Schiffsbauten vollendet sind, was wird dann in den überflüssig gewordenen Arbeiter? U. A. v. g.!

Theater. „Der Herr Senator“, Lustspiel von Fr. v. Schönthan und Gust. Kadelburg, ist hier zwar seine Neuheit mehr, aber doch ein Stück, das man gerne zum zweiten Male sieht, bevor denn man ganz das Bedürfnis fühlt, sich wieder einmal recht herzlich auszulachen. Dies war denn auch in der gefrigen Vorstellung in des Theaters weitgehender Bezeichnung der Fall. Das selber nicht allzu zahlreich erschienen Publikum fand zeitweise aus dem Lachen gar nicht heraus. Die Titelfolle lag in den berühmten Händen des Herrn Bögel, der den Senator Anderken, diesen unzulässigen Geldaristokraten, diese englisch republikanische Staatsgröße der „freien“ Stadt Hamburg, so ausgezeichnet wiedergab, daß wir uns sagen mußten, es war doch ein anderer Senator, als den bisher hier gesehenen. Nicht minder vortrefflich waren Herr Müller in seiner Rolle als Emil Mittelbach, Schwiegerjohn und Hermann der älteren Tochter des Senators, und Herr Kühn, der die Rolle des Dr. Gehring meisterhaft beehrte. Die Damenrollen lagen ebenfalls in guten Händen, und so konnte die Erzählung eines vortrefflich abgerundeten Spiels denn auch nicht fehl gehen. Das Publikum spendete nach jedem Akte überreichen Beifall und verließ hochbetrieblig das Haus. — Am nächsten Sonntagabend gelang das Drama „Der kommende Tag“ von Hugo Wablin zur Aufführung, und am Mittwoch darauf das neue Subermannsche Drama „Das Glid im Winkel“.

Verdingungen. In unserer gefrigen Notiz betr. die Sonntagstruhe im Handwerksereid ist in Folge eines Druckfehlers die Zeit für den Geschäftsschluß an Sonntag-Vormittagen falsch angegeben. Es muß dort heißen: von 9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr.

Wilhelmshöhen. 9. April.

Die Fischergehilfen will ihr Aktienkapital erhöhen und zwar um 200 000 Mark. Das Kapital ist nötig, um zwei eigene Dampfer bauen lassen zu können. Man sieht an, daß die überaus günstigen Resultate die Gesellschaft zu diesem Schritte veranlassen, was zweifellos nur eine Ausrede ist. Man sieht vielmehr wohl ein, daß ohne eigene Fischdampfer keine günstigen Resultate zu erzielen sind. Die Gesellschaft

ist mehr oder weniger dem Fischer oder Schiffer in die Hand gegeben und die Fische kommen ihr theurer zu stehen als ein eigener Dampferbetrieb. Die Herren sehen auch wohl ein, daß sie auf die Dauer diese hohen Fischpreise, besonders nicht im Sommer, aufrecht erhalten können. Es ist so gekommen, wie wir befürchteten. Von einem Massenkonsum der angebotenen Fische kann hier keine Rede sein, weil sie zu teuer sind. Die Preise sind für alle Fischarten, selbst für Schellfische und Raibius höher als in den Städten im Binnenland. Es ist ja geradezu unerhört, für das Bund Schellfisch 30 Pfennig zu verlangen. Die Gesellschaft mag jetzt ja noch außerhalb gute Abnehmer finden; wir wollen aber einmal die warme Witterung abwarten, wie dann die Sachen stehen. Dann werden sie das thun müssen, was sie jetzt glauben nicht nötig zu haben; sie werden einen Massenkonsum hier am Plage zu erzielen versuchen müssen.

Von der Marine. Der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Korv.-Kap. v. Dolgenhoff, ist am 7. April ds. J. in Potsdama angekommen.

Jeuer. 8. April.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Entwurfe der Voranschläge der Stadt-, Straßen- und Wegelasse der Stadtgemeinde Jeuer für das Rechnungsjahr 1896/97 zur Einsicht der Beteiligten und zum Zweck der Einbringung von Bemerkungen vom 9. bis 23. April in der Magistratur ausliegen.

Ein Rechtsanwält. J. Rod, hat sich endlich hier niedergelassen. Wenn es ein tüchtiger Mann ist, wird es ihm an Ruhm nicht fehlen.

Norben. 5. April.

Die königliche Entschuldig gibt Anlaß, eine Uebersicht von dem Leben des Grafen von Osthausen, des X-Bundes aus Zeitschriften zu bringen. Der Graf war vor seiner in U. in Schlesien und beschäftigte sich viel mit dem Studium der Physik, namentlich machte er zum hiesigen Kreuzer vieler Erfindungen seiner Obern, die elektrische Experimente. Von der Naturwissenschaft ist bis in die heutige Zeit hinein etwas etwas mit Dantowitz an sich gehabt, und es war darum ganz zu verwundern, daß das Bild, es mit dem Grafen über die Wissenschaften nicht nehmen, ihren Fortschritt als einen Teilnehmenden anseht. Einmal Abends besaß ein Freund unter dem Namen und mußte als Verleser des „Vollkommnen“ befragen, warum U. im elektrischen, daß ihm die Funken aus der Röhre fliegen und die Saute zu Berge fliegen. Die hinter den Fortschritt sich immer mehr annehmende Menschenerkenntnis wurde diesem Döllensheim nicht länger schaden und „frum“ und tapfer schreit für sein Anger. Mit Osthausen wurden unter mehrmaligen „Zusatz“ den Schwestern die Fortschritt einzuweisen, und die beiden (jüngeren) Grafen mußten trag ihre hiesigen Bestrebungen das Zeit räumen. So setzten die von F. ihren „Glauben“.

Ein Rechtsanwält. J. Rod, hat sich endlich hier niedergelassen. Wenn es ein tüchtiger Mann ist, wird es ihm an Ruhm nicht fehlen.

Norben. 5. April.

Die königliche Entschuldig gibt Anlaß, eine Uebersicht von dem Leben des Grafen von Osthausen, des X-Bundes aus Zeitschriften zu bringen. Der Graf war vor seiner in U. in Schlesien und beschäftigte sich viel mit dem Studium der Physik, namentlich machte er zum hiesigen Kreuzer vieler Erfindungen seiner Obern, die elektrische Experimente. Von der Naturwissenschaft ist bis in die heutige Zeit hinein etwas etwas mit Dantowitz an sich gehabt, und es war darum ganz zu verwundern, daß das Bild, es mit dem Grafen über die Wissenschaften nicht nehmen, ihren Fortschritt als einen Teilnehmenden anseht. Einmal Abends besaß ein Freund unter dem Namen und mußte als Verleser des „Vollkommnen“ befragen, warum U. im elektrischen, daß ihm die Funken aus der Röhre fliegen und die Saute zu Berge fliegen. Die hinter den Fortschritt sich immer mehr annehmende Menschenerkenntnis wurde diesem Döllensheim nicht länger schaden und „frum“ und tapfer schreit für sein Anger. Mit Osthausen wurden unter mehrmaligen „Zusatz“ den Schwestern die Fortschritt einzuweisen, und die beiden (jüngeren) Grafen mußten trag ihre hiesigen Bestrebungen das Zeit räumen. So setzten die von F. ihren „Glauben“.

Elbenburg. 8. April.

Ueberzeugte Konfurrenz. Wiederholt hatten wir Gelegenheit, die Verwendung von Militärpersonen als Keller bei den hiesigen größeren Etablissementen zu tabeln, und doch scheint es, als ob unsere Militärbehörde von der Unlust nicht ablassen kann, Soldaten als Lohndrücker und Konfurrenzen auf dem Arbeitsmarkt anzuwenden zu lassen. Auch am Osterfest waren wieder eine größere Zahl Soldaten im Doolischen Etablissement als Keller thätig, in demselben Etablissement, das man vor nicht langer Zeit „von oben“ beglotted hat! Fordert an sich schon die Erhaltung des Militarismus von Wolle die schwersten Opfer, so muß die Thatfache, daß der Militarismus gerade hier in unserer Heiden bestimmt zu sein scheint, bei passenden Gelegenheiten den Arbeitern Arbeit und Brod zu rauben, doch etwas beschränken und wirken. Ober will man etwas behaupten, daß es nicht möglich war, für ordentliche Bezahlung Arbeiter zum Kaufmann zu bekommen. Gerade hier in Elbenburg, mo die Bezahlung der Arbeiter oft eine traurige ist — man denke nur an die groß. Eisenbahnerfamilie, in welcher Ohneh gesagt werden, die mancher Unternehmer seinen Arbeitern anzuwenden sich doch schämen würde —, ist mancher Arbeiter darauf angewiesen, sein Lohnverhältnis durch Nebenarbeit aufzubessern. Vietet sich dann einmal eine solche Gelegenheit, so ist schon der nimmerfaste Militarismus dabei, den Arbeitern das Brod vor der Nase fortzuschmappen. Leider ist es wahr, daß auch mancher Soldat in der Ferienkolonie trockenem Kommissbrod versehen muß. Der Staat muß Geld hat für hohe Offiziersgehälter und Pensionsgelder zur „Verjüngung“ der Arme, nicht aber für den gemeinen Mann, der mit der mehr als knappen Löhnung vorlieb nehmen muß. Und so ist denn im Klassenhaat der Boden geschaffen für die Verhältnisse, in welchen der durch die Steuerlast des Volks erhaltene Soldat den Arbeitbrüber im Jürl nur zu oft das Brod streitig machen muß.

Stenbahnunfall. Gestern Abend bei Abfahrt des Personenzuges Nr. 28 von Bahnhof Apen sprang ein Reisender aus einem Koupee des schon in Bewegung befindlichen Zuges, kam auf dem Bahndreieck zu Fall und erlitt einen Schenkelbruch.

Verden. 8. April.

Er hatte schon darauf gelaunert. Ein Dofbrenner aus dem Kreise Apenburg hatte bei einem hiesigen Kaufmann Kaufmannswaren im Betrage von 60 Mk. eingekauft. Die Kaufmann läßt das Paket, in dem sich die Waare befand, nach dem Geschäftslage bringen, wo sich der Dofbrenner abgeben will. Der Verding betrat das Geschäft mit den Worten: „Ja



wollte das Badet für N. N. bringen. "Das ist gar, ist hebb' als hüten luer." Damit nahm er das Badet in Empfang, um sich alsdann zu entfernen. Bald stellte es sich heraus, daß der Mann zum Empfang des Badetes nicht berechtigt, sondern ein Schmeibler war. Ueber Person und Wohnort des Gainers hat man nicht die geringsten Anhaltspunkte.

Vermischtes.

Explosion eines Gushüdes. Auf dem Hochofenwerk Schmeibler wurde durch eine Explosion von Gushüden ein Arbeiter getödtet, einem zweiten die beiden Beine abgeschlagen und drei andere schwer verwundet.

Das Jagdbezügen der Fürstin Dolnoloh. Aus Warschau schreibt man der „Volks-Ztg.“: In den Smolenzki'schen Wäldern im Gouvernement Minsk wurden dieser Tage mehrere Bärenjagden veranstaltet, denen auch die Gemahlin des Reichskanzlers Fürstin Dolnoloh beiwohnte. Es wurden 11 Bären erlegt. Drei der Jagdbezähler gerieten in die Pranken von Bären und wurden demartig zugerichtet, daß sie in hoffnungslosem Zustande vom Platze getragen werden mußten.

Bergleitet aus Versehen. Der Medizinrath Rüdiger zu Darmstadt wollte am Dienstag in seinem Wagen einen Schlud Scherz nehmen, vergriff sich aber in der Nähe und nahm Karbol. Sein Zustand ist sehr gefährlich, aber nicht hoffnungslos. Herr Rüdiger ist einer der meistbeschäftigten dortigen Aerzte und seit Jahren Stadtverordneter.

Zur Warnung. Vor einigen Tagen starb in Bruchsal (Baden) ein Knabe, der Wasser aus einem Glas getrunken hatte, in dem zuvor Klädchen standen. Die Untersuchung zeigte, daß in der Pfanne zwei Giftstoffe enthalten sind, Romakalin und Novokollamin, letzteres ein scharfes Herzgift.

Eine Frosthühner-Petition. Wie beliebt der Genuß von Frosthühnern im Elsaß ist, geht aus einer Petition hervor, die die Bewohner des Bezirkesalts jüngst an den Landesauschuß von Elsaß-Lothringen richteten. In der Petition heißt es: „Seit unendlichen Zeiten war der freie Frosthühner in den Monaten März und April gestattet, und zwar nur während einiger Tage, je nach der Witterung. Bis vor zwei Jahren fand der Frosthühner von Nachmittags bis zum Morgen, in den Bezirkesaltsgräben der Weisen und längs der Bäche. Es war dies ein sehr unerschöpfliches Vergnügen, das wir uns in den ersten Frühlingstagen leisten; und groß war die Freude bei Groß und Klein, wenn eine Schüssel Frosthühner auf dem Familienstisch erschien. Das Gesetz vom 2. Juli 1891 hat diesem Frosthühner ein Ende gemacht. Um dieses Verbot zu begründen, erklärt man, es sei grausam, einen Frosthühner zu schneiden. Man sagt ferner, daß der Frosthühner nur ein Vorwand sei zur Wildbäuererei der Forstle. Darauf können wir erwidern, daß, bevor wir die Frosthühner durch-

schneiden, wir dieselben tödten, indem wir ihnen den Kopf auf einen Stein schlagen, wodurch sie augenblicklich getödtet sind. Und, angenommen, es wären welche davon, was thut man mit ihnen? werden Sie, Herr Präsident, gewiß zugeben, daß es ebenso grausam ist, einen Hummer lebendig in siedendes Wasser zu werfen, um ihn nachher bei einer prunkvollen Tafel aufzutragen, oder ein Hühneraugchen, welches erst nach einigen Tagen von lauter Fieber und Schmerzen eintägig zu werden wird. Was die Forstbäuererei anbelangt, so lassen wir uns solche nicht zu Schulden kommen. Uebrigens ist denn die Jagd jemals unterlassen worden, weil es Wildbäuererei gibt? Werden die Wildbäuerer geschlossen, weil es Trunkenbolde giebt? Schafft man die Eltern ab, weil sie Unfälle verursachen? Darauf kann man uns allerdings erwidern, daß, wenn wir uns an die Vorschriften des Gesetzes halten wollten, so würde uns niemand verwöhnen, auf den Frosthühner zu gehen. Für uns hiesie dies aber so viel, als daß dieser Fang für uns ein nicht ist. Unsere Mütter gestatten uns nur einen freien Frosthühner mit der Hand und mittels Jodeln, in den Monaten März und April. Haben wir denn nicht auch ein Recht auf einige Vergnügungen, aber kein Recht auf einige Verhinderungen, welche sie bezahnen können? Als der Landesauschuß über das neue Gesetz, den Festsatz betreffend, debattiert hat, da waren ihm hieherlich die Brauche und Sitten des Bezirkes unbekannt. Nun aber, nachdem wir glauben, ihn in dieser Hinsicht beleuchtet zu haben, geben wir der Hoffnung Raum, daß uns der Landesauschuß unsere früheren Rechte wieder giebt, indem er die Vermaltung, von welcher die Anwendung und die Auslegung des Gesetzes abhängt, anfordern wird, die in solchen Fällen nöthigen Maßregeln zu treffen.“

Der verkaufte Heilige. Die bayerische Gemeinde Jena hat die Statue ihres Schutzpatrons, des sonst in den weitesten Kreisen unbekanntem heiligen Jeno, an einen Juden verkauft, der damit ein brillantes Geschäft gemacht. Aus den verschiedensten Erklärungen, welche über die Verschönerung der St. Jeno'sche in der Markt-Jena bereits erlassen wurden, geht hervor, daß die gesammte Gemeinde an dem schlichten Handel ihr gerechtestes Maß von Schuld mitträgt. Wie man achtete das alte Ding, ist es kam durch die Länge der Zeit ganz in Vergessenheit, daß in einer Straßengasse der Büste sich Reliquien des Heiligs Jeno befinden. Auch die Herren Geistlichen kümmerten sich nicht um das geheiligte Reliquien. In der Wirtsoffiz hatte Kenntniß, daß sich für die Büste ein Käufer einfand, der 1000 Mk. bezahlen will; auch der Bürgerauschuß wurde einberufen und erklärte sich, mit der Begebe um den Preis einverstanden. Der Händler witterte Morgenluft, trieb zum Abschluß des Geschäftes, ehe sich die Bauern über den eigentlichen Werth des Gegenstandes bei sachverständiger Seite erkundigt hätten, und machte bei dem Schacher einen Nettoboh von ca. 17 000 Mk. Nun ärgert sich die Jener und möchten ihre Jeno'sche wieder haben, woraus natürlich nichts mehr wird.

Spiele nicht mit Schießgewehr. In Wien wollte am Montag ein Kommiss namens Komat während des Mittagsessens seinen Eltern und der Schwester einen Revolver zeigen, welchen er sich gekauft hatte. Dabei entlud sich der Revolver und die Kugel drang seiner Mutter in das rechte Auge.

Explosion eines Schiffsteiles. Aus Brüssel wird gemeldet: Der Dampfschiff des Schleppdampfers „Virginie“, welcher auf der Scheide den Dienst zwischen Gent, Terdermonde und Antwerpen versieht, explodirte heute zwischen den Ortshafen Woerfete und Baesrode nahe bei Terdermonde, 4 Leichen wurden über die Bäume am Ufer des Stromes hinweggeschleudert; nur der Kapitän wurde gerettet. Infolge der Explosion fand es sich in der Nähe befindliches Boot; der Bootsführer, seine Frau und Kinder ertranken. Im ganzen sind 12 Menschen ums Leben gekommen.

Für das Jrennhaus reis sind sicher Deutschen in Verbund, die folgende blödsinnige Wette entriert haben. Man berichtet von dort: Hier waren zwei Sportisten, die Herren Bugnet und Andre, auf der Brücke im eifrigen Gespräch über Radfahren begriffen, als Andre sein Messer aus der Tasche zog und die Klinge auf dem Brückengeländer steckte. Sofort zog Bugnet auch das seine und sagte: „Wir wollen mal sehen, wer es länger aushält. Andre schlug als Einlay der Wette fünf Diners vor und der Rath begann. Die Stunden verstrichen, aber die beiden Wetenden setzten, obwohl die Nacht hereinbrach, unter den höhnischen Spottwutten der angesammelten Menge ihr Wehen fort. Die Sonne ging auf, aber die beiden Unerchrotenen kämpften weiter. Bugnet wurde indessen sichtlich abgepannt, schließlich übermüdete ihn der Schlaf und sein Haupt senkte sich langsam nieder. Um 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags erklärte er sich für besiegt, während Andre noch einige Sekunden fortfuhr, um seine Wette zu gewinnen. 17 Stunden 25 Minuten hatte das seltsame Vergnügen gedauert. — Glücklichweise kann der Bestand solcher Fere nicht mehr viel leiden.

Die vernünftigen Japaner. Japan hat, wie der „Fial, N.“ mittheilt, in der Schweiz 18 000 Taschenrechner zu je 10 Mk. bestellt, um diese anstatt Metallballen an die Soldaten, die sich im letzten Kriege besonders hervorgethan haben, zu vertheilen.

Veraltete Renommee. Wirthin (in's Kellertreten): „Es ist Jemand unten, der Sie zu sprechen wünscht!“ — Waler (zu einem Kollegen): „Jedenfalls wieder der Kunsthandler, der Reel läuft mit wegen meines neuen Bildes ordentlich nach!“ (Zu Wirthin): „Sagen Sie ihm, ich komme später selbst hin!“ — Wirthin: „Soll er denn die Stiefel wieder mitnehmen?“

Neueste Nachrichten. Hamburg, 8. April. Gestern wurden die beiden Bankiers Bouthier und Gärtner verhaftet unter der Anschuldigung, Depots unterschlagen zu haben. In einem Falle handelt es sich um 60 000 Mk. In der Geschäftskasse fand sich nur 1 Pfennig vor. Die Geschäftskasse sind polizeilicherseits geschlossen worden. Die Geschäftsbücher wurden beschlagnahmt.

60 000 Mk. In der Geschäftskasse fand sich nur 1 Pfennig vor. Die Geschäftskasse sind polizeilicherseits geschlossen worden. Die Geschäftsbücher wurden beschlagnahmt.

Wädel. 8. April. Die Staatsminister Dr. v. Bötticher und Frau v. Hammerstein sind in Begleitung höherer Regierungsbeamten und der Vertreter Medienburgs, Hamburgs und Lübeds zur Besichtigung der Viehquarantänanstalt hier eingetroffen. Die Abreise der Minister wird morgen Abend erfolgen.

Wiesbaden. 8. April. Der Kongress für innere Medizin wurde heute Vormittag durch Professor Bäumler-Freidung eröffnet. Der Regierungspräsident begrüßte die Versammlung, welche von 300 Aerzten aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Holland besucht war. Geheimer Medicinalrath Professor Keudon-Berlin hielt einen Vortrag, in welchem er der vor hundert Jahren erstellten Jenner'schen Schutzpocken-Impfung gedachte.

Paris. 8. April. Der Ministerrath wird morgen eine Entscheidung treffen über die Kredite für Wobagastar, welche der Senat am 21. April prüfen und voraussichtlich abändern wird. Mehrere Minister halten es für möglich, auf das Statum des Senats nicht Rücksicht zu nehmen und die bis zum 19. Mai, dem Tage des Wiederzusammentritts der Deputirtenkammer, nachstehenden Ausgaben zu machen. Der Ministerpräsident Bourgeois hält es jedoch für besser, die Kammer einzuberufen, um sich über die Kredite zu äußern und darüber zu zeigen, daß die Kammer nicht die Rechte des Senats mißachten wollte, indem sie sich bis zum 19. Mai verhalte.

Rom. 8. April. General Bataillieri schreibt seinen Verwandten, er sei entschlossen, die militärische Karriere aufzugeben und sich in das Privatleben nach Triest zurückzuziehen. Sein Gemüth sei ruhig, auch seine Vertheidigungsschicht sei fertig. Wie aus Mailand berichtet wird, kehren Ras Mulo und Ras Mangafosa mit sehr aufwendigem Mann bei Abirad, dessen Entsetzung Balbiffra demnach versuchen werde. Der Geist der Truppen sei wieder ein besserer.

Madrid. 8. April. Die Republikaner wollen eine Protestversammlung gegen den Beschluß des amerikanischen Kongresses, betreffend die Anerkennung der kubanischen Aufständischen als kriegsführende Partei veranstalten. Wie es heißt, wird die Regierung jede Versammlung im freien unterlagen.

Vondu. 8. April. Nach einer Meldung des Newer'schen Bureaus aus Bulwano griffen die britischen Truppen Giffords heute die Watabeles an warren beiseite zurück. Gifford wurde schwer und drei Soldaten leicht verletzt.

Newyork. 7. April. Nach einer Depesche des Mail und Erpress aus Washington soll Cleveland's Privatsekretär erklärt haben, der Präsident habe bereits Anweisungen gegeben, daß die auf Cuba bezüglichen Beschlusnterträge an das Staatsdepartement abgegeben werden. Der Sekretär habe hinzugefügt, Cleveland warte genauere Berichte aus Cuba ab, ehe er handeln werde. Die meisten Blätter meinen, Cleveland werde nichts thun.

Verkauf.
Der Pferdehändler Lütke Duren zu Koggenhede läßt am
Donnerstag den 18. ds. Mts.
Nachmittags 1 Uhr anfangend
beim **Rautmann'schen** (fr. Decker)
Gasthofe zu Kopperhorn
20 allerbeste
Lith. Doppelponys
worunter egale Gespanne
Apfelschimmel, Fuchse, Rappen,
junge kräftige Pferde
mit Zahlungsschein öffentlich meistbietend
verkauft.
Neumbe, 7. April 1896.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zur Beachtung!
Die Unterzeichneten sehen sich veranlaßt, da ihre Buchhandlung fortwährend durch das Fehlen der Annahmer verwickelt werden, **Gift zu legen.**
Borgmann, Freese 1 u. H. Krnje,
Schmidt, Osten, Thiel, Peters.
Gesucht
auf sofort ein **Malerelehrling.**
G. V. Meyer,
Bismarckstr. 2.

Gesucht
auf sofort oder zum 1. Mai 1 oder 2
Lehrlinge.
C. Schulz, Maurermeister.

Eiserne Bettstellen
mit **Randeseisenboden**
Stück Mk. 6, 8, 50, 10, 50, 13, 50
mit **Doppel-Spiralfeder-Matratze**
Stück Mk. 8, 50, 10, 50, 13, 50, 15, 50
Eiserne Kinderbettstellen
Größe 60/130
Mk. 9, 50, 11, 50, 13, 50, 15, 50.
Größe 70/150
Mk. 11, 50, 13, 50, 15, 50, 18.
Matratzen
sind stets in allen Größen auf Lager.
Wulf u. Frankensen.

Holz-Bettstellen
Solide gearbeitete
aufbaumpolirte Holzbettstellen
Stück 8, 12, 14 Mk.
elegante lackirte Holzbettstellen
mit hohen Haupt (Zischlararbeit)
Stück 14, 18, 22, 26 Mk.
empfehlen
Wulf u. Frankensen.

Kragen- u. Manschettenknöpfe
empfiehlt billigst in großer Auswahl
C. Buddenberg.

Zentralhalle Bant.
Einladung
zu der am **Montag den 13. April d. J.** stattfindenden
Einweihungsfeier
meines renovirten Lokals.
Die Feier besteht in
Konzert u. solennem Familien-Kränzchen.
Anfang 8 1/2 Uhr.
In der angenehmen Erwartung, durch fleißigen Besuch mein Unternehmen unterstützt zu sehen zeichne hochachtungsvoll
Fritz Gerwich.

Strohüte! Strohüte!
Einen großen Posten Strohüte verkaufe ich, um schnell damit zu räumen,
zu ganz aussergewöhnlichen Preisen.
Ungarnirte Damen- und Kinder-Hüte von 30 Pf. an.
Garnirte Kinder-Hüte von 60 Pf. an. Damen-Hüte von 1 Mk. an. Eleg. Spitzen-Hüte von 1,50 Mk. an.
A. Eisenblätter,
Ecke Mühlentstraße. Börsenstraße 97. Ecke Mühlentstraße.
Gesucht
auf sofort ein **Kinder mädchen** für eine Haushälterin für einen kleinen Haushalt. Näheres zu erfragen in der Erped. d. Bl.
H. Hagemann, Neustra. 14.

Volksverein Ofterburg.
Da die am Charfreitag einberufene
Versammlung umhändelbar nicht stattfinden konnte, so findet hierfür am
Sonntag, den 12. April
eine
Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt.
1. Musik.
2. Vortrag des Genossen Wolf.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Theater Varieté
„Zur deutschen Flotte“ (Koonstr.)
Täglich:
gr. Spezialitäten-Vorstellungen
jede Woche:
Auftreten des neu engagirten
Künstler-Personals.
Anfang: Wochentags Abends 8 Uhr,
Sonntags Nachm. 4 Uhr.

Matratzen
kauft man am besten und
billigsten bei
Wulf u. Frankensen.
Eigene Matratzen-Verfä-
hätte im Hause.
1 oder 2 junge Leute erhalten ein
anständiges Logis
Berl. Koonstr. 5, part. rechts.
Gutes Logis
Neue Wilhelmshöherer Straße 72, 1 Tr.

Täglich Eingang von Neuheiten!!

Nur da, wo man für verhältnismäßig wenig Geld wirklich solide Waare erhält, kauft man am besten und billigsten, und ist wohl selten ein Geschäft in der Lage, seinen Kunden die Vorteile zu bieten wie die

Firma M. Simon
 Wilhelmshaven
 24 Marktstrasse. Marktstrasse 24.

Tafelbit werden

Herren- und Knaben-Garderoben, Schuhe Stiefel zc.

zu Preisen und Qualitäten verkauft, wie sie von keiner andern Seite auch nur annähernd geboten werden.

Man beachte nicht allein die Preise, sondern vor allen Dingen die Qualitäten, bevor man Schuhwaaren und Konfektion kauft, denn jeder Sale weiß, daß es kein Kunststück ist, auf Kosten der Qualität billige Waare herzustellen, die sich nachher als unbrauchbar und theuer erweist.

Neue große Sendungen

Schuhwaaren,

die ich in der Lage war, durch Gesamtabschlüsse einzukaufen, offerire zu konkurrenzlosen Preisen.

Wilhelmshavens billigstes

Konfektions-

und Schuhlager.

* Gute Qualitäten
 Umtausch gerne gestattet.

* Feste Preise
 Nur gegen baar.

* Wilhelmshavens größtes

Konfektions-

und Schuhlager.

* Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Bilanz pro Geschäftsjahr 1895.

Activa.		Passiva.	
1. Noaren-Bestand am 1. Januar 1896	68 949,15	1. Mitglieder-Antheil-Gewinn	38 465,52
2. Buchwerth des Inventars	4 451,42	2. Reservefonds-Gewinn	19 076,97
3. Kaffeelbestand	41,75	3. Depositen-Gewinn	44 000,00
4. Immobilien-Gewinn:		1. Belfort	9 600,00
1. Belfort	53 000,00	2. Neubremen	26 000,00
2. Neubremen	14 430,00	3. Tombeich	16 971,71
3. Tombeich	32 378,00	5. Gewinn- u. Verlust-Gewinn	23 682,59
5. Pferde und Wagen-Gewinn	1 924,00		
6. Guthaben (Debit.)	2 721,57		
	177 795,89		177 795,89

Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1895 1469
 es traten ein 469
 Summa 1938

Tagegen traten aus 27
 Nüch verbleiben am Schluß des Geschäftsjahres 1895 1911

Das Geschäftsguthaben betrug am 1. Januar 1895 29 097,92
 es vermehrte sich um 9 867,60
 Es beträgt am 31. Dezember 1895 38 465,52

Die Haftsummen vermehrten sich um 10 608,00
 Sie betragen am 31. Dezember 1895 45 864,00

Bant, den 4. März 1896.

Der Vorstand.

Präsident. Jander. Hr. Staken.

Arbeitergarderobe!

Doppelfädige Zwirnhosen, starke Qual., 150, 190, 225 Pf.
 Halbblaue Pilotshosen 220, 285 und 340 Pf.
 Halbblaue Pilotshosen 260, 300, 350 Pf.
 Blaue feine Jacken und Socken 150 Pf.
 Arbeiterhemden in kolossaler Auswahl von 100 Pf. an.
 Blaue feine und gestreifte Hütten von 140 Pf. an.

Berliner Engros-Lager N. Engel,
 Werftstrasse 13.

Als hervorragend billig

empfehle ich:

Normalhemden in nur guter, krumpffreier Qualität von 80 Pf. an.
 Normalhosen von 1 M. an.
 Starke gestricke Socken in Wolle u. Halbwohle 25, 35, 40—80 Pf.
 Sehr schwarze woll. Damenstrümpfe 65 Pf.
 Große halbleinene Herren-Taschentücher 10 Pf.
 Gerstenkörn-Handtücher von 12 Pf. an.
 Kinder- und Damen-Schürzen von 20 Pf. an.
 Große Hauschürzen, waschecht, von 50 Pf. an.

Berliner Engros-Lager N. Engel,
 Roonstrasse 92. Werftstrasse 13.

Größtes und billigstes

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
 sowie Hüte und Mützen, Cylinder und
 sämtliche sonstigen
Herren-Bedarfsartikel.

Einen großen Posten

Knaben-Anzüge

konst 8 und 9 M., jetzt für 3 M.

Aug. Holthaus, Neuestraße 16.

Arbeiter-Turn-Verein Phönix.

Sonnabend den 11. April
 Abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“, Bant.

Tagesordnung:
 1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turnstunden: Montag u. Donnerstags (für die Altretireen nur Donnerstags) in der „Arche“. — Anmeldungen zum Verein werden daselbst entgegen genommen. — Die „Arb.-Turnz.“ erhält jedes Mitglied gratis.

Holzarbeiter!

Junge von Tischlern nach Nordenham ist strengstens fernzuhalten. Zur

Mitglieder-Versammlung

am Sonnabend den 11. April
 Abends 8 1/2 Uhr in der „Arche“

ist es wegen wichtiger Tagesordnung dringend notwendig, daß jedes Mitglied erscheint. Nichtmitglieder sind eingeladen.

Der Vorstand.

Sterbekasse

der Zimmerer, Tischler, Holzarb. Wilhelmshaven.

Sonntag den 12. April cr.

Nachm. 2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Sadewasser, Tombeich.

Tagesordnung:
 1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1896.
 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Logis für einen jg. Mann

Neue Wilhelmshav. Str. 83, part.

Kolossale Auswahl! Fürzügliches Fabrikat!

Große Frühjahrs-Sendungen

brachten die schönsten

Neuheiten der Saison

in sämtlichen

Schuhwaaren

hochfeine und extra starke.

HERM. TEBBE,

Neue Wilhelmshavener Straße 5.

Preise enorm billig! Soufante reelle Bedienung!

In denkbar größter Auswahl

empfehle ich:

Damenhemden, aus nur besten Stoffen gearbeitet, 80, 85, 100, 120—180 Pf.

Nachtjacken aus l. Baruchend, weiß 110, in bunt 90 Pf.

Damenhosen aus Hemdentuch, mit Spitze 90 Pf., mit Stütze garnirt 110 Pf.

Chemifetts, 8fach gefüttert, 50 Pf., Stragen, 4fach feinen, 30, 35, 40 Pf.

Erstlingshemden 15 Pf., Kinderhemden von 30 Pf. an.

Kinderleidchen, hochf. gearbeitet, in reizend. Mustern u. 125 Pf. an.

Knaben-Anzüge in l. Cheviot von 3 M. an.

Berliner Engros-Lager N. Engel,

Roonstrasse 92. Werftstrasse 13.